

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hänsel und Gretel

**Humperdinck, Engelbert
Wette, Adelheid**

Elberfeld, [1894]

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-79947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79947)

Marſch, fort — in den Wald!

Dort ſucht mir Erdbeeren! — Nun, wird es hoch?

(Treibt auch Gretel zur Stube hinaus und droht mit dem Stocke den ſich fürchtſam umſchauenden Kindern.)

Und bringt ihr den Korb nicht voll bis zum Rand,
ſo hau ich euch, daß ihr ſiegt an die Wand!

(Setzt ſich erſchöpft an den Tiſch.)

Da liegt nun der gute Topf in Scherben!

Ja, blinder Eifer bringt immer Verderben. —

Herrgott, wirf Geld herab! Nichts hab ich zu leben,
kein Krümchen den Wärmern zu eſſen zu geben;
kein Tröpfchen im Topfe, kein Krüſtchen im Schrank,
ſchon lange nichts als Waſſer zum Trank.

(Schlägt den Kopf mit der Hand.)

Müde bin ich — müde zum Sterben —

Herrgott, wirf Geld herab — —

(Legt den Kopf auf den Arm und ſchläft ein.)

Dritte Scene.

(Man hört eine Stimme von draußen.)

Ach, wir armen, armen Leute!

Alle Tage ſo wie heute:

In dem Beutel ein großes Loch
und im Magen ein größ'res noch —

Kallalala, kallalala,

Hunger iſt der beſte Koch!

(Am Fenſter wird der Kopf des Vaters ſichtbar, der während des Folgenden in angeheitertem Zuſtande mit einem Kober auf dem Rücken in die Stube tritt.)

Ja, ihr Reichen könnt euch laben!

Wir, die nichts zu eſſen haben,

nagen, ach, die ganze Woche,

ſieben Tag an einem Knoch'!

Kallalala, kallalala,

Hunger iſt der beſte Koch!

Ach, wir sind ja gern zufrieden,
denn das Glück ist so verschieden,
aber, aber wahr ist's doch:
Armut ist ein schweres Joch!

Rallalala, rallalala —
Hunger ist der beste Koch!

(Er setzt seinen Kober nieder und tritt an die Rampe.)

Ja ja, der Hunger kocht schon gut,
sofern er kommandieren thut.
Aber was nutzt der Kommandör,
fehlt euch im Topf die Zubehör?

Rallalala, rallalala,
Kümmel ist mein Leiblikör!

Rallalala, rallalala!
Mutter, schau, was ich bescheer!

(Giebt ihr einen herben Schmag.)

Mutter (sich die Augen reibend).

Hoho! —

Wer speet — spektakelt
mir da im Haus
und rallalakelt
aus dem Schlaf mich heraus?

Vater (taugend).

Das tolle Tier,
im Magen hier,
das bellte so, das glaube mir!

Rallalala, rallalala,
Hunger ist ein tolles Tier.

Rallalala, rallalala,
beißt und kratzt, das glaube mir!

Mutter.

So, so!

Das tolle Tier,
es ist wol schier
stark angezech — das glaube mir!

Vater.

Nun ja, 's war heut ein heitrer Tag!
Fandst Du nicht auch, lieb' Weib?

Mutter (ärgertlich).

Ach geh! Du weißt, nicht leiden mag
ich Wirtshaus-Zeitvertreib!

Vater (zu seinem Kober sich wendend).

Auch gut! So sehen wir, wenn's besteht,
was es für heut' zu schmausen giebt.

Mutter.

Höchst einfach ist das Speisregister
der Abendschmaus — zum Henker ist er!
Teller leer,
Keller leer,
und im Beutel ist gar nichts mehr.

Vater.

Rallalala, rallalala,
lustig, Mutter, bin auch noch da!

Rallalala, rallalala,
bringe Glück und Gloria!
(Nimmt den Kober und kramt aus.)

Schau, Mutter!

Wie gefällt Dir dies Futter?

Mutter.

Mann, was seh' ich? Speck und Butter!
Mehl und Würste! . . . vierzehn Eier —
— Mann! Sie sind jeztunder teuer! —
Bohnen, Zwiebeln und — herjeh!
Gar ein viertel Pfund Kaffee!

Vater.

Lehrt den Kober vollends um. Ein Haufen Kartoffeln rollt zur Erde
Beide fassen sich am Arm und tanzen in der Stube umher.)

Rallalala, hopsassa!

Heute woll'n wir lustig sein!

Ja, hör nur, Mütterchen, wie's geschah!

(Die Mutter kramt die Sachen in den Schrank ein, macht Feuer
im Herd an, schlägt Eier in eine Schüssel u. s. w.)

Draußen hinterm Herrenwald
prächt'ge Feste giebt's da bald,
Kirmez, Hochzeit, Jubeltäum,
Böllerknall und groß Tebeum.

Mein Geschäft kommt nun zur Blüte;
 dessen froh sei Dein Gemüte!
 Sieh! wer feines Fest will feiern,
 der muß kehren, schrubb'n und schouern.
 Bot drum meine Waren aus,
 zog damit von Haus zu Haus:

„Kauft Besen! Gute Feger!
 Feine Bürsten! Spinnejäger!“

Sieh, da verkauft' ich massenweise
 meine Waren zum höchsten Preise! —
 Schnell nun her mit Topf und Pfanne,
 her mit Kessel, Schüssel, Kanne!

Beide.

Bivat hoch die Besenbinder!

Vater.

Doch halt — wo bleiben die Kinder?
 Hänfel! Gretel! — Wo steckt der Hans?

Mutter.

Wo er steckt? Ja, wüßte man's!
 Nur das weiß ich klar wie Tag,
 daß der Topf in Scherben lag!

Vater (zornig).

Was? der neue Topf entzwei?

Mutter.

Und am Boden quoll der Brei!

Vater

(mit der Faust auf den Tisch schlagend).

Donnerkeil! So haben die Rangen
 Unfug wieder angefangen?

Mutter.

Unfug viel und Arbeit keine
 hatten sie getrieben alleine.
 Hörte schon draußen sie juchzen und johlen,
 hopsen und springen wie wilde Fohlen,
 wußte nicht, wie mir stand der Kopf,
 Und vor Zorn

Humpertind: „Hänfel und Gretel“.

Vater.

— zerbrach der Topf

Hahahaha! (Beide lachen aus vollem Halse.)
Na, Bornmütterchen, nimm mir's nicht krumm,
solche Borntöpfe find' ich recht dumm!
Doch sag, wo mögen die Kinderchen sein?

Mutter (schnippsich).

Meinethalben am Eisenstein!

Vater (erschrocken).

Am Eisenstein? — Ei, juckt Dich das Fell?

(Nimmt einen Besen von der Wand.)

Mutter.

Den Besen laß mir an seiner Stell.

Vater

(läßt den Besen fallen und ringt die Hände).

Wenn sie sich verirrt'n im Walde dort,
in der Nacht, ohne Stern und Mond!
Kennst Du nicht den schauerlich düstern Ort?
Weißt nicht, daß die Böse dort wohnt?

Mutter (betroffen).

Die Böse? Wen meinst Du?

Vater (mit geheimnisvollem Nachdruck).

Die Knusperheze!

Mutter (fährt zusammen).

Die Knusperheze! —

(Zurückweichend, da der Vater den Besen wieder aufnimmt.)

Mein! Sag doch, was soll denn der Besen?

Vater.

Der Besen! Der Besen!

Was macht man damit? Was macht man damit?

Es reiten drauf, es reiten drauf
die Hexen!

Eine Hex' steinalt,
haust tief im Wald,
vom Teufel selber hat sie Gewalt!

Um Mitternacht,
wann niemand wacht,
dann reitet sie aus zur Hexenjagd,
Zum Schornstein hinaus
entschlüpft sie dem Haus;
auf dem Besen, o Graus; in Saug und Braus!
Über Berg und Klust,
Über Thal und Grust
durch Nebelduft
im Sturm durch die Luft:
Ja so reiten, ja so reiten,
juchheiße, die Hexen!

Mutter.

Entsetzlich!

Vater.

Ja, bei Tag, o Graus:
zum Hexenschmaus
ins Knisper-Knasper-Knisperhaus
die Kinderlein,
Armsünderlein,
mit Zaubertüchen lockt sie herein.
Doch übelgesinnt
ergreift sie geschwind
das arme Kuchen knuspernde Kind.
In den Ofen, hizzhell,
schiebt's die Hexe blitzschnell;
dann kommen zur Stell,
gebräunt das Fell,
aus dem Ofen, aus dem Ofen
die Lebkukenkinder!

Mutter.

Und die Lebkukenkinder?

Vater.

Die werden gefressen!

Mutter.

Von der Hexe?

Vater.

Von der Hexe.

Mutter (händeringend).

Hilf, Himmel! Die Kinder! Ich halt's nicht mehr aus!
 (Rennt aus dem Hause.)

O Graus!

Vater

(nimmt die Kimmelflasche vom Tisch).

He, Alte, so wart' doch! Nimm mich mit!
 Wir wollen ja beide zum Hexenritt!
 (Eilt ihr nach. Der Vorhang fällt schnell.)

Im Hin-
 rechts
 bedeckten
 liegt ein

Me-
 wie